№ 217. Freitag, den 16. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Der Kaiser unternahm Dienstag Nachmittag wieder von der Matrosenstation aus an Bord der Segelfregatte Royal-Luise eine Segelpartie auf der Havel und den umliegenden Havelseen. Am Dienstag Vormittag nahm er vom Plantagenhaus aus an einer Anjagd der Meute theil.

— In Sachen der Berliner Oberbürgermeisterwahl fand am Dienstag die erste Sitzung des Ausschusses zur Vorberathung der Bürgermeisterwahl statt. Im Allgemeinen ergab sich in derselben eine überwiegende Majorität für den Bürgermeister Zelle. Es wurde darauf hingewiesen, daß Zelle ein geborener Berliner und ebenso als umsichtiger wie energischer Beamter im Kommunaldienst erprobt sei. Natürlich wurde dabei auch die Bestätigungsfrage berührt und auf die mehrfach erwähnte Aeußerung des Oberpräsidenten v. Achenbach Bezug genommen. Dem gegenüber wurde indeß geltend gemacht, daß auch in Bezug auf die Bestätigung der Wiederwahl des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck, sowie derjenigen Zelles selbst als Bürgermeister gewichtige Zweifel obgewaltet hätten, und Aehnliches ließe sich auch von der Wahl des Prof. Virchow zum Rektor der hiesigen Universität sagen. Im Uebrigen zeigte sich keine Geneigtheit, sich durch die erwähnte Auslassung des Oberpräsidenten irgendwie beeinflussen zu lassen.

— Nur vierzig Millionen! In einer Mitheilung eines bekannten Militärschriftstellers über die neue Militärvorlage werden die dauernden Kosten der Maßregel, welche mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit zusammenhängt und zwar mit Einschluß derjenigen für die Aufstellung der vierten Bataillone auf etwa 24 Millionen berechnet. Daneben aber, so wird behauptet, kommen diejenigen Maßnahmen in Betracht, welche sich auf den Ausbau der übrigen Waffen, des Feld- und Fußartillerie, der Pioniere, der Trains und der Kavallerie — es ist von Kadres für 10 neue Kavallerieregimenter die Rede — beziehen. Dafür stellt der Verfasser 16 Millionen Mark jährlich in Rechnung, so daß der Gesammtbedarf 40 Millionen nicht überschreiten würde. Wie sich diese Rechnung mit den in der öffiziösen Presse genannten Zahlen verträgt, ist ein Räthsel, dessen Lösung nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

— Für den „bewaffneten Frieden," d. h. für militärische Zwecke, hat das deutsche Reich seit dem Jahre 1872 an jährlichen, laufenden und einmaligen Ausgaben 11 597 000 000 Mark, das heißt mehr als 11½ Milliarden Mark bezahlt. Für das Etatsjahr 1892/93 sind allein 726 Millionen angesetzt. Die Reichsschulden, welche im Jahre 1876, nach dem Verbrauch der französischen 5 Milliarden-Kriegsentschädigung ins Dasein traten, sind seit 1877 von 410 Millionen auf 1 684 000 000 Millionen Mark gewachsen. — Elf und eine halbe Milliarde in 21 Jahren! Freilich spürt diese Leistung das deutsche Volk nachgerade bis in die Knochen.

— Die deutsch-russischen Verhandlungen. „Es darf mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstage der Entwurf eines deutsch-russischen Handelsvertrages zugehen werde." So läßt sich die „Rhein.-Westf. Ztg." aus Berlin melden. Da diese Nachricht keinen Termin angiebt, so ist sie allerdings sicher, nicht dementirt zu werden. Die diesseitigen Konferenzen über die russischen Vorschläge finden unter strengster Diskretion statt; es läßt sich hiernach der Werth der neuesten Zeitungsmittheilungen über den Stand der Frage bemessen.

— Die Börsen-Enquete-Kommission hat nach amtlichen Mittheilungen den größten Theil ihrer Arbeiten beendet. Das eigentliche Enquete-Verfahren hat sich nur noch der Produktenbörse zuzuwenden und auf diesem Gebiete sind noch Sachverständige zu vernehmen. Sodann wird es sich um die Stellungnahme der Kommission zu den einzelnen Fragen handeln. Es ist in Aussicht genommen, Referenten zu den einzelnen Punkten zu ernennen und mit Unterstützung der von denselben zu erwartenden Berichte sich schlüssig zu machen. Der Vorsitzende der Kommission Präsident Dr. Koch hatte schon während der Debatte einzelne Mitglieder auf die spätere Verhandlung vertröstet, um den Gang der bisherigen Berathungen nicht zu beeinträchtigen. Die Frage der Veröffentlichung der Enquete-Verhandlungen ist noch immer offen.

— Die deutsche Vereinsgesetzgebung. Von der Buntscheckigkeit der deutschen Vereinsgesetzgebung giebt ein im Verlage des „Vorwärts" erschienenes Buch: Das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland ein sehr anschauliches Bild. Man ersieht daraus, daß die zuständige Landesgesetzgebung theilweise die ältesten und abgebrauchtesten Bestimmungen konservirt hat. Nur das Reichswahlengesetz hat mit der Befugniß, daß die Wahlberechtigten jederzeit zum Betriebe von Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und Versammlungen zu veranstalten fähig sind, ein gewaltiges Loch in die Landesgesetzgebung gerissen. Aber es ist trotzdem hohe Zeit, daß das Reich der Aufgabe der Neuschaffung eines Vereins- und Versammlungsgesetzes näher tritt. Im Grunde braucht überhaupt nichts neu geschaffen zu werden, es genügt, wenn alle beschränkenden Bestimmungen einfach aufgehoben werden. Aber bis dahin fließt wohl noch viel Wasser zur Ostsee.

— Die Sonntagsruhebestimmungen für Industrie und Handwerk werden, wie offiziös verlautet, keinesfalls schon zum 1. Oktober d. J. in Kraft treten wie früher von verschiedenen Seiten angenommen wurde. Die Erfahrungen mit den Bestimmungen für das Handelsgewerbe mahnen zur Vorsicht und lassen es angezeigt erscheinen, zuvor genaue Erhebungen und Erwägungen über die Tragweite der zu erlassenden Bestimmungen anzustellen.

— Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe schreibt die „Freis. Ztg.": Unserer Ansicht nach müßten überhaupt die ganzen Bestimmungen über die Sonntagsruhe des Handelsgewerbes für Ortschaften unter 10 000 Einwohnern außer Kraft gesetzt werden. Denn fast in allen solchen Ortschaften treten gerade am Sonntage besondere Bedürfnisse der Bevölkerung hervor, welche das Handelsgewerbe ebenso befriedigen muß, wie das Schankgewerbe. Alle Läden in den kleineren und mittleren Landstädten sind für ihren Fortbestand angewiesen auf den Einkauf der Landleute, welcher fast ausschließlich nur an Sonntag-Nachmittagen sich vollzieht. Beeinträchtigt man hier das stehende Geschäft, so verweist man die Befriedigung der Bedürfnisse des platten Landes ausschließlich auf den Hausirhandel. Wir wollen keine polizeilichen Einschränkungen des Hausirhandels, wir wollen denselben aber auch nicht künstlich zum Nachtheil des stehenden Geschäfts begünstigen.

— Die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften im Jahre 1891 werden nach den „Berl. Pol. Nachr." so zeitig zusammengestellt werden, daß man darauf rechnen kann, die nach § 77 des Unfallversicherungsgesetzes nothwendige Vorlage dem Reichstage bald nach dessen Wiederzusammentritt unterbreiten zu können. Die Entschädigungsbeträge, welche im Jahre 1891 gezahlt sind, betragen etwa 26 Millionen Mark, wovon der überwiegende Theil auf die gewerblichen, der kleinere auf die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften entfällt.

— Ueber die Wirkungen des neuen Einkommensteuergesetzes fand am Sonnabend auf dem oberschlesischen Städtetage in Leobschütz eine Aussprache statt. Bürgermeister Warmbrunn aus Neisse theilte mit, daß von 37 oberschlesischen Städten 11 den Prozentsatz der städtischen Steuer auf Grund der Mehrergebnisse der neuen Einkommensteuer herabgesetzt haben, 8 denselben Satz beibehalten, 18 dagegen den bisherigen Satz erhöht haben. Diese Verschiedenheiten erklären sich in der Weise, daß die großen Gemeinden meist den Satz haben herabsetzen können trotz Erhöhung des durch direkte Steuern aufzubringenden Gesammtbetrages, während die kleineren Städte schlechter fortgekommen sind. Bürgermeister Schneider aus Kattowitz erläuterte dies allgemeine Ergebniß im Einzelfall für Kattowitz dahin, daß viele Leute mit hohem Einkommen fortgezogen sind, und meinte, man müsse, um dem zu begegnen, darnach trachten, den Prozentsatz der städtischen Steuern recht niedrig zu

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von W. von Schönau.

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Dr. Haller aber ist jäh verstummt. Erst bei den letzten Worten hat er bemerkt, daß Gertrud Werner mit einem anderen jungen Mädchen dicht neben ihm zu stehen gekommen ist und sie wohl gehört haben muß. Ein Gefühl des Aergers und der Beschämung überkommt ihn, als er in ihre ernsten, prüfenden Augen blickt, in denen ein stiller Vorwurf liegt. — Warum soll er sich denn nicht amüsiren und den, der es mag, die Kosten tragen lassen?

Er betheiligt sich an dem nun beginnenden Tanze, als dessen Königin Eleonore hervorgeht. In einer Tanzpause sieht er sich nach Gertrud um. Sie ist nicht in dem Tanzsaale. Er findet sie in einer Nebenstube im Gespräch mit einigen älteren Herren und Damen, zu denen auch seine Tante gehört.

Jetzt ist sie gar nicht so schweigsam wie vorhin im Garten, sie führt gerade das Wort als er eintritt. Nun verstummt sie, er bittet sie, sich nicht stören zu lassen.

„Ich lasse mich nicht stören, Herr Doktor, ich bin fertig mit dem, was ich sagen wollte."

Fräulein Waldburg fragt ihn, mit wem er im Garten gewesen. Als er erzählt, daß er Eleonore Rüdesberg den Teich hinausgerudert haben, glaubt er ein flüchtiges Lächeln auf Gertruds Antlitz erscheinen zu sehen. Seine Tante sieht ihn prüfend an, und er errötet fataler Weise.

„Reinhold, Reinhold, nicht die Flügel verbrennen," droht sie scherzend.

Sein Ton klingt ein klein wenig gereizt, als er erwidert:

„Hab' keine Angst Tante, ich werde mir nicht wehe thun; ich bin kein Nachtfalter, der blindlings in die Flamme hineintaumelt."

Dann mischt er sich in das Gespräch der andern, bis seine Tante ihn ermahnt, dem Tanze nicht länger fernzubleiben.

„Sie tanzen nicht, Fräulein Werner?"

„Nein, Herr Doktor."

Sie blickt unwillkürlich auf ihr schwarzes Kleid. Er folgt der Richtung ihres Blickes.

„Verzeihen Sie."

„Das hindert mich nicht mehr. Aber ich habe nun länger als 2 Jahre nicht getanzt, da lohnt es nicht mehr, wieder anzufangen."

Wie alt mag sie wohl sein? Junge Mädchen, die die Einsegnung hinter sich haben, pflegen gern für jünger gehalten zu werden als sie sind. Oder will sie mit ihrer Jugend kokettiren?

„Liebes Kind," sagt Fräulein Waldburg lächelnd, „Sie thun, als ob 24 Jahre eine Last sind."

Ein trübes Lächeln steigt über ihr Antlitz, als sie erwidert:

„Mir geht es, wie den Soldaten im Kriege, meine Jahre zählen doppelt."

Verstohlen streichelt die alte Dame ihre schlanke Hand.

Dr. Haller empfiehlt sich, ihm scheint die Luft in diesem Zimmer etwas schwül. Dieses Mädchen mit seiner resignirten Miene kann ihn wirklich nervös machen. Da ist's doch ein ander Ding um die schöne Eleonore, mit der man ein freies, fröhliches Wort reden darf! Kluge, philisterhafte Frauen — brr — es wird einem kalt in ihrer Nähe, Frauen haben gar nicht nöthig klug zu sein. Er ist nicht der Mann, der sich durch Frauenklugheit imponiren lassen wird. Und wenn sie sich auch durch eine hochherzige Handlung auf ein erhabenes Piedestal gestellt hat, so verleiht ihr das immer nur einen kalten Glanz.

Es ist ein Unglück, eine kluge Frau zu sein, die klügste läßt nichts von ihrer Klugheit merken. Klugheit ist ein Monopol der Herren der Schöpfung.

Als sich Dr. Haller später aus dem Tanzsaal zurückzieht um mit Männern ein Männerwort zu reden, geräth er an den Landrichter Dr. Oertzen, der ihm aus früheren Jahren her bekannt ist. Er ist unlängst aus einer kleinen Provinzialstadt nach K. versetzt worden. Der Doktor amüsirt sich über die beißende aber geistreiche Kritik des Landrichters, die sich schonungslos über Männer und Frauen ergießt. Er war schon immer ein Skeptiker gewesen. Nachdem ihm Dr. Haller eine Weile zugehört hat, bricht er in die Worte aus:

„Sagen Sie, Oertzen, wie kommen Sie zu Ihrer schlechten Meinung über die Menschheit?"

Verwundert sieht Dieser ihn an.

„Und da fragen Sie noch? Haben Sie denn nicht selbst Augen um zu sehen? Blicken Sie doch einmal hinein in das bunte, hohle Treiben um uns her und dann sagen Sie mir, wovor ich Achtung empfinden soll."

„Schwimmen Sie denn nicht auch mit dem Strom?"

„Ja, leider, und als ein geschickter Schwimmer. Meinen Sie denn etwa, ich mache mit mir eine Ausnahme? Ich stehe ebensowohl unter meiner Kritik und kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie nicht zum besten ausfällt. Die Welt verachten ist die erste Stufe, von da bis zur Selbstverachtung ist's nicht weit. — Soll ich Ihnen als Beweis der Wahrheit meiner Worte ein Bild meines Charakters entwerfen, wie ich ihn selbst sehe, ohne die Brille der Eigenliebe?"

Der Doktor lacht.

„Bitte, nein, schonen Sie sich. Sie scheinen mir in der Stimmung, in der Sie mir ein wahres Zerrbild Ihres Charakters zu entwerfen im Stande wären."

„Was wollen Sie, ich bin ein Sohn meiner Zeit. Vielleicht hat mir Mutter Natur ein größeres Stück Witz zugeschnitten als manchem Spatzenkopf unter meinen Brüdern und mein Empfindungsvermögen dafür etwas stark verkürzt. Ich habe auf meiner Robinsoninsel von Kleinstadt Muße und Gelegenheit genug gehabt, die Menschen zu studiren, die einem da auf der Nase saßen in ihren verschiedenen Charaktervariationen. Ich kann nicht gerade sagen, daß dieses Studium ein erhebendes gewesen wäre. Und die Welt ist überall so wie dort. Dort ist's eine Frau Bürgermeisterin — hier eine Präsidentenfrau; dort eines reichen Brauers schönes Töchterlein — hier eine reiche Kommerzienrathstochter; dort ein simpler Amtsrichter, der eine neue Lösung des großen Räthsels „Menschenherz" gefunden hat — hier ein junger Krösus, der den Becher der Freude bis auf den Grund geleert hat und nun die Hefe darin findet. Ueberall dieselben Typen; es ist zum Sterben langweilig in der Welt."

„Man hat Sie sehr verwöhnt in der Stadt, aus welcher Sie kommen?"

Der Landrichter lacht, ein leichtherziges, spöttisches Lachen.

„Zuerst ja. Ich fühlte mich als eine Art Halbgott im Städtchen ästimiert. Aber als der böse Wolf ein paar Mal in ihre Schafherden eingefallen war, da bekreuzigten sie sich fromm und setzten mir in Gedanken ein Kainszeichen

halten. Oberbürgermeister Girndt erwartete eine günstige Wirkung von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer. Auf der anderen Seite war er allerdings der Ansicht, daß von einer solchen Ueberweisung diejenigen Städte, die jetzt schon Grund- und Gebäudesteuerzuschläge erheben, weder viel Vortheil noch viel Nachtheil haben werden, weil meist juristische Personen und Fiskus eine Minderbelastung erfahren würden, während die Einwohnerschaft stark herangezogen würde. Doch erachtete er auf jeden Fall die Ueberweisung als wünschenswerth, um eine feste Grundlage für die Besteuerung in den Gemeinden zu gewinnen. Bürgermeister Engel aus Neustadt glaubte, daß die Entlastung für die physischen Personen eine allgemeine sein werde.

— **Noch eine Ersatzwahl zum Reichstage.** Wie bereits mitgetheilt, ist der konservative Abgeordnete für Arnswalde-Friedeberg, Landrath a. D. von Meyer, gestorben. Der alte konservative Wahlkreis war 1890 durch Herrn v. Forckenbeck für die Freisinnigen gewonnen. Da aber Herr v. Forckenbeck in seinem alten Wahlkreise Sagan-Sprottau die Wahl annahm, wurde in Arnswalde-Friedeberg in der Stichwahl der im Kreise eingesessene und allgemein beliebte Landrath v. Meyer mit geringer Mehrheit gewählt. Hoffentlich gelingt es den Freisinnigen jetzt, den Wahlkreis wieder zu gewinnen. Jedenfalls wird um das erledigte Mandat ein heftiger Kampf entbrennen. Die Freisinnigen im Wahlkreise treten nicht unvorbereitet in denselben ein, da sie im Hinblick auf die Ergebnisse der Verhandlungen der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages mit der Eventualität der Kassirung der Wahl Meyers gerechnet und bereits im verflossenen Winter die Kandidatenfrage ins Auge gefaßt hatten. Seitdem hat auch die Organisation der dortigen Parteigenossen Fortschritte gemacht. — Der Ausgang der bevorstehenden Ersatzwahl wird zum Theil von dem Wahltermin abhängen, da die meist freisinnig wählenden Schiffer, deren Zahl auf 1500 geschätzt wird, zum Frühjahr die Heimath verlassen. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Minister des Innern die Wahl im Sinne des Puttkamer'schen „sofort“ anberaumen wird oder nicht.

— **Ueber die Einsetzung der Reichskommission** für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Vorgeschichte mit, welche es rechtfertigen soll, daß die Kontrolstationen sämmtlich mit Stabsärzten besetzt sind, anstatt mit den Kreisphysikern und Medizinalräthen in den betreffenden Landestheilen: In einer Konferenz, die am Vormittage des letzten Sonntags beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi stattfand, und welcher namentlich auch Professor Koch beiwohnte, wurde die inzwischen erfolgte Einsetzung der Reichskommission beschlossen. Da nach der Ansicht dieses Sachverständigen es dringend wünschenswerth war, die betreffende Kommission schnell in Funktion zu setzen, lag nichts näher, als daß das Reich zunächst zu seinen eigenen bereitesten Organen griff. Diese Entschließung mußte auch darin ihre Unterstützung finden, als unter den Militär- und Marineärzten zudem solche ausgewählt werden konnten, die nicht nur für bakteriologische Untersuchungen vorgebildet sind, sondern die auch seitens der militärischen Medizinalbehörden mit den nöthigen Instrumenten sofort ausgerüstet werden konnten. In der schleunigen Förderung der Sache aber durfte nichts versäumt werden. Schon am Montag Nachmittag um 3 Uhr traten die zum Theil telegraphisch requirirten Aerzte behufs Instruktion in Berlin zusammen; am Dienstag um 12 Uhr aber waren sie bereits in ihren Stationen eingetroffen. Erwähnt sei übrigens noch, daß jedem Stationsarzt ein ebenfalls für die bakteriologische Untersuchung vorgebildeter Lazarethgehilfe beigegeben ist.

— **Der sozialdemokratische Parteitag** in Berlin wird, wie jetzt als wahrscheinlich gilt, im Oktober nicht stattfinden. Hierbei ist der Umstand mitbestimmend, daß zur Zeit dringende Parteiangelegenheiten, die der Erledigung bedürfen, nicht vorhanden sind. Es hat aber den Anschein, daß die Parteileitung eventuell den Parteitag nicht ausfallen zu lassen, sondern bis nach Beseitigung der Cholerагefahr zu vertagen wünscht. Was der „Vorwärts“ bisher über diese Angelegenheit geäußert hat, muß diese Auffassung hervorrufen. Einzelne andere sozialdemokratische Organe sind allerdings der Meinung, daß der Parteitag besser ganz ausfalle und in Elberfeld ist der Reichstagsabgeordnete Harm kürzlich dafür eingetreten, daß der Parteitag künftig überhaupt nur alle zwei Jahre stattfinden solle. Letztere Ansicht dürfte nicht von vielen Angehörigen der Partei getheilt werden, zumal nach der Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre.

— **Koloniales.** So weit bisher Nachrichten über die Wißmannsche Expedition vorliegen, lassen sie einen befriedigenden Fortgang derselben erkennen; allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, daß gerade der erste Theil des Weges, von Chinde am Sambesi und Schire aufwärts bis zu den Murchisonfällen die wenigsten Schwierigkeiten bietet. Die ersteren größeren beginnen erst, sobald es sich darum handelt, bei Katungas unterhalb der Murchisonfälle, wo Wißmann das erste Stationslager beziehen will, die erforderliche Anzahl von Trägern für den Transport zu Lande bis Matope, wo der Schire wieder schiffbar wird, zusammenzubringen.

— **Ein deutsch-französischer Zwischenfall** hat sich nach mehrseitigen Meldungen aus Anlaß der Kämpfe bei Dahomey ergeben. Es wird behauptet, die französische Regierung habe in Berlin darüber Beschwerde erhoben, daß deutsche Handelshäuser den König von Dohomey mit Waffen und Munition versorgt haben. Man habe hier zunächst eingehendere und greifbarere Beweise dafür verlangt, daß und inwieweit die Beschuldigung begründet ist. Nur wenn solche zu erbringen seien, habe sich die diesseitige Regierung bereit erklärt, in vollem Umfange die Uebelstände, über welche Beschwerde geführt worden ist, zu beseitigen. Gegenüber dieser angeblichen Waffenversorgung von deutscher Seite wird öffiziös erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren, da die kaiserlichen Behörden in Togo angewiesen sind, mit allen Mitteln die Zufuhr von Waffen und Munition nach Dahomey zu verhindern.

— **Die Cholera-Epidemie in Deutschland.** Dem Gesundheitsamt sind aus **Hamburg** von Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag 345 Choleraerkrankungen und 148 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Dienstag 198 Erkrankungen und 96 Todesfälle, der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen am Dienstag 137 Kranke und 47 Leichen. In **Altona** erhält sich die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle nun schon seit drei Tagen auf der gleichen Höhe; auch am Dienstag erkrankten in Altona wieder 12 Personen und starben 5. In **Wilhelmsburg** wurden am Montag 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in **Bützfleth** im Kreise Stade 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet. Aus dem Regierungsbezirke **Stettin** liegen Meldungen vor aus der Stadt Stettin am Dienstag über 2 Erkrankungen und einen Todesfall und außerdem über 3 Erkrankungen in der Stadt Grabow und einem Ort des Kreises Randow. In **Mecklenburg-Strelitz** kamen am Dienstag in Schönberg 2 Erkrankungen und ein Todesfall vor. Vereinzelte Erkrankungen werden außerdem gemeldet aus dem Regierungsbezirk **Schleswig**: in den Städten Wandsbeck, Lauenburg, Rendsburg und in 5 Orten der Kreise Stormarn, Steinburg Segeberg und Kiel (Land) 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Regierungsbezirk **Stade**: in je einem Ort der Kreise Jork und Kehdingen insgesammt 3 Erkrankungen. Regierungsbezirk **Lüneburg**: in Stadt Harburg und 1 Ort des Kreises Winsen a. L. zusammen 1 Erkrankung, 1 Todesfall. Regierungsbezirk **Stralsund**: auf der Rhede von Walgast ein Todesfall. Regierungsbezirk **Magdeburg**: in 1 Ort des Kreises Wanzleben 1 Todesfall. Regierungsbezirk **Potsdam**: in 1 Ort des Kreises Niederbarnim 1 Todesfall. In **Berlin** ist am Dienstag ein neuer Fall asiatischer Cholera von auswärts eingeschleppt worden. Daselbst ist der Sohn des aus Hamburg gekommenen Schiffseigenthümers Lindemann an der Cholera gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf Veranlassung eines Advokaten in Nachod verhaftete die Gendarmerie in **Prag** einen Mann, welcher sich Dr. Emil Goldschmidt nannte und angab, ein Schriftsteller aus Berlin zu sein. Der Verhaftete wies ein vom Obmann des Berliner Schriftsteller-Vereins Stettenheim ausgestelltes Zeugniß vor, welches sich jedoch bei näherer Prüfung als gefälscht erwies. Man glaubt in dem Festgenommenen einen gefährlichen Hochstapler Namens Moritz Morgenstern ergriffen zu haben, welcher bereits viele Betrügereien verübt hat.

Italien.

Ueber die Kolumbusfeier in **Genua** wird weiter berichtet: Der König besichtigte im Laufe des Dienstags mehrere Etablissements, darunter die Zuckerraffinerien in San Pier d' Arena, und die Werftanlagen von Ansaldo in Sestri-Ponente. Hier wohnte der König dem Stapellauf des viertausend Tonnen haltenden Dampfers „Umberto“ bei. Die Königin besuchte inzwischen mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Am Nachmittage nahmen der König und die Königin sowie die königlichen Prinzen an Bord des französischen Panzerschiffes „Formidable“ an einem von Admiral Rieunier veranstalteten glänzenden Feste Theil, zu welchem auch die höheren Offiziere der zur Zeit im Hafen liegenden Geschwader sowie Mitglieder des Parlaments und Vertreter der Behörden geladen waren. Nach zweistündigem Aufenthalt verabschiedeten sich der König und die Königin mit dem Ausdruck lebhaften Dankes von dem Admiral. Ferner wohnte das Herrscherpaar am Dienstag dem glänzenden Ballfeste, welches der Marchese Domenico Pallavicine veranstaltet hatte und zu dem die Mitglieder der Aristokratie, die Offiziere der fremden Geschwader, die Vertreter der Diplomatie und der Behörden, sowie die in Genua anwesenden Parlamentsmitglieder geladen waren.

In **Livorno** hat am Dienstag das Begräbniß des Generals Cialdini unter großer Theilnahme stattgefunden. Unter den Anwesenden wurden der Herzog von Aosta, General Pelloux, Crispi, der Admiral und verschiedene Abgeordnete bemerkt. Nachdem die Leiche in der Kathedrale eingesegnet worden, wurde dieselbe nach Pisa überführt. Der König ließ einen Kranz mit folgender Inschrift auf den Sarg niederlegen: Humbert I dem tapfern Soldaten und treuen Freunde!

Frankreich.

Die Lage in **Carmaux** ist unverändert. Die Abgeordneten Baudin und Duc de Quercy bleiben fortwährend in direkten Beziehungen mit dem Ausschuß der Ausständischen. Die erste Subskriptionsliste hat einen Ertrag von 2000 Frks. ergeben.

Belgien.

Am Dienstag ist der erste Todesfall an Cholera asiatica in dem Spital des Brüsseler Vorortes **Molenbeek** vorgekommen. Der Universitätsprofessor Dr. Crocq konstatirte Kommabazillen in den Eingeweiden der verstorbenen Frau.

In Betreff der Schließung der Spielsäle in **Ostende** haben einige Herren eine Audienz beim Könige erbeten, sie sind indeß direkt an das Ministerium verwiesen worden. In der nächsten Kammersitzung wird eine Interpellation erwartet, da die Verluste, welche durch die Schließung der Spielsäle verursacht werden, die Verschönerungsarbeiten gefährden sollen.

Großbritannien.

Ueber eine Unthat der irischen Fenier wird aus der Grafschaft **Limerick** Folgendes gemeldet: Sechs mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Kerle drangen in das einige Meilen von Abbeyfeale in Caherhayes gelegene Haus des Farmers Connors. Der Farmer und sein mit einer Heugabel bewaffneter Sohn setzten sich zur Wehr. Es gelang dem Alten sogar, einem der Banditen einen Revolver zu entreißen. In dem darauf folgenden Kampfe erhielt Connors einen Schuß in die Hüfte. Dann suchten die Mondscheinler das Weite. Ihr Zweck scheint gewesen zu sein, Connors zu zwingen, keinen Pacht zu zahlen.

Dänemark.

Die Freihafenbauten in **Kopenhagen** werden rüstig gefördert. Der 1000 Meter lange Damm an der Ostseite der östlichen Moole ist bereits vollendet, ebenso der 225 Meter lange Wellenbrecher zwischen den Seeforts Prekona und Synetten. Demnächst wird zum Bau des in der Nähe von Trekona gelegenen zweiten Wellenbrechers geschritten werden. Derselbe wird eine Länge von 400 Metern erhalten.

Schweden und Norwegen.

Der schwedische Staatsrath beschloß den Reichstag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, um die nunmehr dringend gewordene Frage der Landesvertheidigung zu behandeln. Am nächsten Sonntage wird ein königlicher, offener Brief in allen Kirchen des Landes zur Verlesung gelangen.

Rußland.

Der Ministerrath beschloß die Aufstellung des neuen ostsibirischen Bataillons in Wladiwostock erst im Herbst 1893 vorzunehmen. Dagegen soll die Formirung zweier neuer Kubanischen Kosackenabtheilungen sofort in Angriff genommen werden und zwar soll die Stärke der Letzteren in Kriegs- und Friedenszeiten die gleiche sein.

Amerika.

Die Einwohner von **Fire-Island** verhinderten bekanntlich die Ausschiffung der Passagiere der „Normannia“; es sind nunmehr Truppen mit vier Kanonen angekommen, sodaß sich zwei Regimenter unter Waffen befinden. Die Hotels von Fire-Island werden ununterbrochen bewacht, da Brandstiftung befürchtet wird. Die Truppen haben bereits einen Angriff auf die Menge gemacht und dieselbe auseinander gesprengt.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. September. (Zur Warnung.) Ein elfjähriges Mädchen steckte sich beim Verlesen von Erbsen eine solche ins Ohr. Bald schwollen die inneren Theile des Ohres stark. Die Entfernung der Erbse gelang den Aerzten nicht und das Mädchen gerieth in einen lebensgefährlichen Zustand. Endlich faulte die Erbse, und es gelang nun die stückweise Entfernung derselben.

Schwetz, 14. September. (Simultanschule.) Der Rektor der hiesigen Stadtschule (6 aufsteigende Knaben- und 6 aufsteigende Mädchenklassen) ist verstorben und dadurch die Rektorstelle vakant geworden. Seit Begründung der Schule (Ende vorigen Jahrhunderts) ist sie immer simultan gewesen und ist im Laufe dieser langen, an den verschiedensten Strömungen reichen Zeitperiode, dennoch kein Versuch gemacht worden, dieselbe nach Konfessionen zu trennen.

Schlochau, 13. September. (Feuer.) In Ostrowitt in unserem Kreise brannten dreizehn Wohngebäude nebst den dazu gehörigen Ställen und Scheunen nieder. Achtzehn Familien sind dadurch obdachlos geworden. Der Schaden ist erheblich, da die ganze Ernte und auch das Vieh mit verbrannte. Der Brand ist dadurch entstanden, daß kleine Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, einen Strohdiemen ansteckten.

Dt. Krone, 13. September. (Zu Fuß von Paris nach Petersburg.) Auf seinem Fußmarsche von Paris nach Petersburg traf der Franzose Grandin hier ein und setzte seine Reise fort, um in Jastrow zu übernachten. Herr Grandin ist mit sehr guten Karten ausgerüstet und beabsichtigt bekanntlich obige Strecke in höchstens 40 Tagen zu Fuß zurückzulegen. Die Kleidung war, bis auf die Stiefel mit starken Doppelsohlen, eine leichte, der Tour angepaßte. Um den linken Arm trägt er eine Binde (blauroth) mit der goldgestickten Aufschrift „de Paris à Petersbourg.“ Um seine Wette zu gewinnen, muß Herr Grandin durchschnittlich täglich 75 Kilometer zurücklegen. Er führt ein Kontrolbuch mit sich, in welchem er sich Ankunft und Aufenthalt bescheinigen läßt. Behufs Reklame führt er ein Lied mit Klavierbegleitung bei sich, welches er vorträgt. Das Lied lobt ihn und die „Grande nation“ bis in den Himmel.

Danzig, 14. August. (Zur Sonntagsheiligung.) Wie streng einige hiesige Schlossermeister die Sonntagsruhe üben, beweist folgender, von der „D. Ztg.“ erzählte Vorfall, der vorigen Sonntag passirte. Eine Dame konnte, als sie Mittags 12 Uhr nach Hause kam, ihre Wohnung nicht öffnen, weil beim Zuschließen der Thür das Schloß defekt geworden war. Sie ging zum nächsten Schlosser, welcher aber unter Hinweis auf die Bestimmungen über die Sonntagsruhe die Oeffnung der Thüre ablehnte, ein zweiter Meister hatte dieselben Bedenken und war trotz aller Vorstellungen und Bitten nicht zu bewegen, seinen Lehrling mitzuschicken; erst ein dritter setzte sich über die Bedenken hinweg und half aus der Noth.

Marienburg, 13 September. (Unfall. Jagdglück.) Der Bereiter Müller von hier stürzte gestern Morgen auf dem Luxuspferdemarkte vom Pferde. Dem am Boden Liegenden zerschmetterte das scheu gewordene Pferd die Kinnlade durch einen Hufschlag. — Dieser Tage hatte nach der „D. Ztg.“ ein Besitzer aus unserer Umgegend das Glück, eine Trappe zu erlegen, die eine Flügelspannung von beinahe $2^1/_2$ Mtr. hatte.

Löbau, 14. September. (Vom Blitze getödtet.) In einer der letzten Nächte entlud sich ein Gewitter über dem hiesigen Kreise. Dabei fuhr ein Blitzstrahl in die Wohnung des Brenners auf dem Gute Hasenberg und tödtete die 17jährige Tochter des Brenners, welche aus dem Bette aufgestanden war, um Licht anzuzünden. Der noch im Bette liegende Vater wurde an beiden Füßen gelähmt, während ein in der Wiege schlummerndes kleines Kind unversehrt blieb.

↑ **Mohrungen**, 14. September. (Bösartige Hunde.) Bei der hier in diesen Tagen stattgefundenen Aufnahme der Gebäudesteuerveranlagung, zu welcher man jüngere Bürger hiesiger Stadt verwandt hatte, passirte einem mit einem Zweirad ausgerüsteten Herrn L. auf einem hiesigen Abbau das Unglück, daß er von Hunden angefallen, dasselbe verlassen und auf einen Baum flüchten mußte, bis der nahe wohnende Besitzer ihn aus der luftigen Höhe befreite. — Auch auf dem heutigen Wochenmarkte ist eine hochangesehene Dame von einem Köter derartig bedroht worden, daß sie per Droschke nach Hause gebracht werden mußte.

Marggrabowa, 13. September. (Feuer.) Zum vierten Mal in etwas mehr als einer Woche hat im Kreise Oletzko Feuer gewüthet. Gestern Abend brach auf dem Gute Kowahlen in einer Scheune, welche mit Getreide und Stroh gefüllt war, Feuer aus und legte die Scheune in kurzer Zeit in Asche, erfaßte alsdann den daneben stehenden, ebenfalls größtentheils mit Erntevorräthen gefüllten Speicher und sprang dann weiter auf die in der Nähe stehenden Viehställe und die Unterfahrt über, auch diese gänzlich zerstörend. Fünf Gutsgebäude sind niedergebrannt, was trotz der Windstille dadurch möglich wurde, daß sie sämmtlich mit Holzbeschlag gedeckt waren. Nur mit großer

---

auf die Stirn. Warum sind die Schäflein so dumm!

Und doch hoffte manches edle Herz vielleicht noch im Stillen, den argen Sünder zu bekehren, ihn zu fesseln mit Liebesketten. — Pah, ich trage keine Ketten, werde nie welche tragen. — —

Sieh da! Wer ist die junge Nonne dort, die die Frau Präsident von Steinbach, Exzellenz, dort oben mit einer huldvollen Ansprache beehrt? Sehen Sie nur den hochmüthig herablassenden Zug in dem Antlitz der hohen Frau! Aber das muß ich sagen, Menschenfurcht spricht nicht aus dem jungen Gesicht da vor ihr, das ich übrigens schon einmal gesehen haben muß. Wer ist die Dame?“

Jetzt erst hat Dr. Haller die Bezeichnete entdeckt, wenn ihm bei der Bezeichnung Nonne auch gleich der Gedanke gekommen war, daß er Gertrud Werner meinen müsse. Er möchte dem cynischen Landrichter gern die Antwort schuldig bleiben; aber er kann doch eine Bekanntschaft mit ihr nicht schlechtweg verleugnen.

„Die Dame ist ein Fräulein Werner, Lehrerin an einer höheren Töchterschule.“

„Lehrerin?“ — Hm- — Ich liebe diese Sorte Menschen im Allgemeinen nicht; sie riechen nach Pedanterie.“

„Wollen Sie mich ihr vorstellen? Sie würden mich verpflichten.“

„Wenn Sie's wünschen. — Aber sehen Sie sich vor, daß Sie bei ihr nicht Fiasko machen. Wer weiß — vielleicht paßt dieses Mädchen doch nicht in Ihre Schablone.“

„Glauben Sie?“

Der spöttisch gedehnte Ton verwundete des Doktors Ohr. Warum? Was treibt ihn dazu, sich auf einmal in Gedanken so entschieden auf die Seite des Mädchens zu stellen, dessen Art und Weise er kurz zuvor noch so verhöhnt?

Gertrud bückt sich eben, um der Frau Präsidentin ein Bracelet aufzuheben, das ihr eben entfallen. Es liegt etwas unsagbar Kühles und Stolzes in ihrer Art sich zu bücken. Ein leises „Ach!“ entfährt in diesem Augenblick den Lippen des Landrichters. Dr. Haller sieht ihn fragend an; aber da schreitet er schon auf die eben Alleingelassene zu, er muß ihm folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Mühe konnte das Wohnhaus erhalten werden; außerdem ist die massive Brennerei und ein Schweinestall in nächster Umgebung derselben stehen geblieben. Zum Glück befand sich das Vieh noch draußen und die Pferde konnten gerettet werden, dagegen ist der größte Theil der diesjährigen Ernte des 2300 Morgen umfassenden Gutes verbrannt.

Bromberg, 14. September. (Die Anwesenheit des Kaisers) bei den Manövern der 4. Division ist nach einer Mittheilung die der „O. Pr." aus verläßlicher Quelle zugeht, nicht ausgeschlossen. Der Kaiser soll gegenüber dem Korps-Kommandeur General von Blomberg eine diesbezügliche Aeußerung gethan haben. Infolge des gestern eingetretenen freudigen Ereignisses im Kaiserhause dürfte der Plan vorderhand wohl als aufgeschoben, nicht aber aufgehoben anzusehen sein. Da nämlich der Kaiser — wie an anderer Stelle gemeldet — am Freitag nach Frankfurt a. O. zu reisen gedenkt, so dürfte die Anwesenheit des Kaisers bei den Manövern der 4. Division nicht ausgeschlossen sein. Die qu. Manöver finden bekanntlich in der Gegend von Znin-Wongrowitz statt und dauern bis zum 21. d. M. Der Divisionsstab ist heute in das Manöverfeld ausgerückt.

Inowrazlaw, 13. September. (Die Frage der Kanalisation) bildete den Gegenstand eingehender Debatten in der gestrigen Stadtverordnetensitzung. Die Versammlung wählte schließlich eine aus 5 Personen bestehende Kommission, welche diese wichtige Angelegenheit genau berathen und das Resultat in nächster Sitzung der Versammlung vorlegen soll.

Lokales.

Thorn, 15. September.

— [Die Herren Minister] des Innern und der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten haben landespolizeiliche Bestimmungen erlassen über den Personen-, Effekten und Waaren-Verkehr mit und aus choleraverseuchten Orten; diese Bestimmungen sind kurz und einfach, sie sollen dahin führen, daß die Ortspolizeibehörden ihre oft in hohem Grade belästigenden, häufig zweck- und wirkungslosen Anordnungen auf die unvermeidlichen Sicherungsmaßregeln beschränken; einzelne Behörden sind nach Zeitungsnachrichten mit ihren Absperrungsmaßregeln ins Ungeheuerliche gegangen.

— [Titeländerung der Lehrer an höheren Lehranstalten.] Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministers in Betreff der Titeländerung der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Darnach führen die Leiter der Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen künftig die Amtsbezeichnung „Direktor", sämmtliche Lehrer aller höheren Unterrichtsanstalten die Amtsbezeichnung „Oberlehrer", ein Theil der letzteren bis zu einem Dritttheil der Gesammtzahl den Charakter „Professor".

— [Personalien.] Der Königliche Förster Dorn zu Forsthaus Schirpitz ist als Gutsvorsteher für die zum fiskalischen Gutsbezirke Amt Dybow gehörige Ortschaft Cierpitz; der Besitzer Heinrich Lau II zu Renczkau'er Abbauten ist als Schulvorsteher für die Schule in Guttau bestätigt worden.

— [Eine wichtige Reichsgerichts-Entscheidung,] die neuerdings getroffen worden, betrifft die Alimentationspflicht zwischen Blutsverwandten. Eine Person, welche außerstande war, sich den nöthigen Lebensunterhalt selbst zu verschaffen, hatte ihren Bruder auf Zahlung der nothwendigen Alimente verklagt. Ihre noch lebende Mutter hatte die Klägerin nicht in Anspruch genommen, weil dieselbe das ihr gehörige, nicht eben bedeutende Vermögen angeblich bedurfte, um sich selbst in späteren Jahren vor Noth zu schützen. Das Reichsgericht wies indeß die Klage zurück, weil die Mutter verpflichtet sei, ihr Kapitalvermögen, sofern sie dasselbe, wie Klägerin selbst zugiebt, nicht gegenwärtig selbst bedarf, zur Zahlung der Alimente zu verwenden. Auf eine etwaige künftige eigene Bedürftigkeit der Verpflichteten könne nicht Rücksicht genommen werden, da es unbestimmt sei, ob eine solche Bedürftigkeit je eintreten werde, gegebenenfalls aber es der Mutter freistehe, alsdann den jetzigen Verklagten zur Zahlung von Alimenten ihrerseits in Anspruch zu nehmen. Den Verklagten, welcher als Bruder gesetzlich erst in zweiter Linie hierzu verpflichtet ist, zur Alimentationspflicht heranzuziehen, sei daher unter den genannten gegenwärtigen Verhältnissen unzulässig.

— [Kirchenkollekte.] Mit Genehmigung des Königs wird zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche am Erntedankfeste, am 2. Oktober, eine Kirchenkollekte in den evangelischen Haushaltungen veranstaltet werden. Mit Rücksicht hierauf sind die zu Gunsten mehrerer Krankenhäuser genehmigten Hauskollekten für die Zeit vom 2. bis 15. Oktober aufgehoben worden.

— [Grundsteinlegung.] Gestern Abend fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Erweiterungsbau des Schützenhauses statt. Der Assessor der Schützenbrüderschaft, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli war leider verhindert, der Feier beizuwohnen. Zunächst ergriff Herr Baumeister Sand, der den Bau leitet, das Wort, inden er darauf hinwies, daß der lange projektirte Bau nunmehr zur Wirklichkeit geworden sei und unter günstigen Auspizien begonnen habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß eine gütige Vorsehung auch weiter ihre schützende Hand über dem Bau walten lassen möge. Der Vorsitzende der Schützenbrüderschaft, Herr Fabrikbesitzer Tilk, fügte nunmehr mit dem Weihespruche: „Möge Friede, Freude und Eintracht stets in diesem Hause wohnen" den Schlußstein ein; bei seiner Ansprache betonte er, daß die Kelle, die er dazu benutzte, ein historisches Instrument sei, da Kaiser Wilhelm I. sich derselben bei dem Weiheakte des Kriegshafens von Wilhelmshaven bedient habe, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. In den Grundstein wurden eingemauert eine Urkunde über den Bau, ein Mitgliederverzeichniß der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, die Satzungen derselben, ein Exemplar des Thorner Adreßbuches, der Haushaltungsplan der Stadt Thorn, eine Anzahl Münzen der gegenwärtigen Zeit, und die gestrige Nummer der drei hiesigen Zeitungen. Die Kelle, welche bei der Einfügung des Schlußsteins benutzt wurde, gehört der hiesigen Firma Houtermans und Walter und hat in der That historische Bedeutung. Dieselbe wurde nämlich auch benutzt im Jahre 1869 bei der Grundsteinlegung der Elisabethkirche in Berlin und bei der Einweihung des Kriegshafens von Wilhelmshaven von dem verewigten Kaiser Wilhelm I. Ferner im August 1882 bei der Schlußsteinlegung von Fort 4 bei Thorn, bei der Grundsteinlegung der hiesigen höheren Töchterschule am 14. Juni 1884, bei der Einweihung des Kinderheims auf der Bromberger Vorstadt im Jahre 1886 und am 13. November 1886 bei dem Richtfeste des Baracken-Kasernements auf dem Artillerieschießplatze bei Hammerstein. Nach beendeter Feier blieben die Schützenbrüder noch bei einem Glase vorzüglicher Ananasbowle gemüthlich beisammen.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, 17. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Referat über Behandlung sittlich verwahrloster Schüler gehalten werden soll.

— [Schulpflicht.] Der herannahende 1. Oktober läßt es gerechtfertigt erscheinen, darauf hinzuweisen, daß die allgemeine Schulpflicht mit dem vollendeten sechsten Lebensjahre beginnt und daß alle Kinder, welche bis Ende September dieses Lebensalter erreicht haben, einer ordentlichen Schule zuzuführen sind. Erfolgt die Einschulung solcher Kinder nicht rechtzeitig, so haben die Eltern, Vormünder und Pfleger die zwangsweise Ueberweisung der Kinder zu gewärtigen.

— [Aus dem Manöver] kehrten gestern Abend unsere beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, sowie das Pionier-Bataillon hierher zurück. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften fand heute statt.

— [Schwurgericht.] In der am nächsten Montag beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 19. d. M.: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Johann Piotrowski aus Dembowalonka wegen versuchter Brandstiftung und gegen den Arbeiter Matheus Preuß aus Mocker, sowie den Arbeiter Andreas Prylinski aus Mocker wegen versuchten Betruges bezw. Urkundenfälschung; am 20. d. M.: die Strafsachen gegen den Arbeiter Peter Kaczmarek, ohne Domizil, wegen Raubes und gegen den Besitzersohn Friedrich Lau in Rogowo wegen Brandstiftung; am 21. d. M.: die Strafsache gegen die Schuhmacherfrau Emma Koßmann, geb. Tober aus Ostaszewo, wegen versuchten Mordes; am 22. d. M.: die Strafsache gegen den Besitzer und Stellmacher Michael Brischke aus Slupp wegen Brandstiftung; am 23. d. M.: die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Krawiczynski aus Th. Papau und den Wirth Franz Zawatzki aus Buchenhagen wegen Urkundenfälschung; am 24. d. M.: die Strafsachen gegen den Pferdeknecht Franz Bonkowski aus Tillitz wegen Brandstiftung und gegen den Arbeiter Jacob Kaniewski aus Schwarzbruch wegen versuchter Nothzucht; am 26. d. M.: die Strafsache gegen den Arbeiter Lukas Chachulski aus Kielpien, z. Z. in Haft, wegen Meineides; am 27. d. M.: die Strafsache gegen den Knecht Anton Jablinski aus Radomno wegen Meineides; am 28. d. M.: die Strafsache gegen den Knecht Anton Simson aus Bartoszewitz und das Dienstmädchen Bronislawa Jablonska aus Orlowo, z. Z. in Haft, wegen Meineides; am 29. d. M.: die Strafsachen gegen die unverehelichte Scharwerkerin Rosalie Lawinski aus Grüneberg wegen Kindesmordes und den Riemer Ignatz Czlapski aus Plock, dessen Ehefrau Susanna Czlapska, geb. Lukaszewska ebendaher, Leiba Rosenberg aus Plonsk und den Schneider Moschek Chaje Frankenstein aus Plonsk wegen Münzverbrechens.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Birkenau, des Gutes Paulshof, in Kelpien Kr. Briesen, und unter dem Rindvieh des Besitzers Stoicke und des Käthners Schmidt zu Arnoldsdorf, Kr. Briesen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam weiter; heutiger Wasserstand 0,37 Mtr. unter Null.

Submissionstermine.

Thorn. Die Lieferung von Bettungsbohlen 2c. für das Artilleriedepot Thorn soll am 23. September, Vorm. 11 Uhr, verdungen werden.

Allenstein. Zum Bau der Allebrücke bei Allenstein sollen die Maurerarbeiten sowie die Lieferung von 1 495 000 hartgebrannten Hintermauerungssteinen, 100 000 rother Verblendklinkersteine und 40 000 gelber Verblendklinker am 26. d. M., Mittags 12 Uhr, verdungen werden. Angebote sind an das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Allenstein zu richten.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 14. September 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	1./9. M	Pf
Gries Nr. 1	14	80	15	20
„ „ 2	13	80	14	20
Kaiserauszugmehl	15	20	15	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	—	12	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	60	12	—
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	8	60	9	—
„ Futtermehl	5	20	5	40
„ Kleie	4	80	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	—	11	—
„ „ Nr. 0/1	10	20	10	20
„ „ Nr. 1	9	60	9	60
„ „ Nr. 2	6	60	6	60
„ „ Commis-Mehl	8	80	8	80
„ Schrot	7	80	7	80
„ Kleie	5	—	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	14	50	14	50
„ „ Nr. 3	13	50	13	50
„ „ Nr. 4	12	50	12	50
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	11	50	11	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	10	—	10	—
„ Futtermehl	6	—	6	—
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 15. September 1892.

Wetter: sehr schön.
Weizen: etwas fester, 128/9 Pfd. bunt 143/4 M., 130/1 Pfd. hell 147/8 M., 135/6 Pfd. hell 150/1 M.
Roggen: fest bei kleinem Angebot, 122/5 Pfd. 127/9 M., 129/30 Pfd. 132/3 M.
Gerste: unverändert, Brauwaare 125/135 M.
Hafer: je nach Qualität, 130/5 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 15. September.

Fonds festlich.			14.9.92
Russische Banknoten		206,15	205,50
Warschau 8 Tage		206,00	205,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,40
Pr. 4% Consols		106,80	106 80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,60	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		63,10	62 90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,70	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,10	189,80
Oesterr. Creditaktien		166,40	166,40
Oesterr. Banknoten		170,25	170,25
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	155,50	155,00
	Oktbr.-Novbr.	156,25	156,00
	Loco in New-York	79¼ c	79¾ c
Roggen:	loco	147,00	146,00
	Septbr.-Oktbr.	148,70	147,70
	Oktbr.-Novber.	148,70	147,50
	Novbr.-Dez.	147,70	146,70
Rüböl:	September-Oktober	48,70	49,40
	April-Mai	49,50	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,60	36,80
	Sept.-Oktbr. 70er	34,90	35,00
	Nov.-Dez. 70er	33,40	33,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 15. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. September. Hier ist bis heute Mittag kein neuer Cholerafall vorgekommen.

h. **Hamburg,** 15. September. Die Zahl der Arbeitslosen vergrößert sich mit jedem Tage; auch in Altona ist ein großer Arbeitsmangel eingetreten. Die Hamburger Gewerbekammer erläßt eine Aufforderung, nach welcher der wachsenden Bedrängniß des Gewerbestandes durch Bestellungen, wo irgend möglich, abgeholfen werden soll.

h. **Hamburg,** 15. September. Der Hamburger Schooner „Uvea" ist in der Südsee mit 32 Personen an Bord untergegangen.

Hamburg, 15. September. Von gestern bis heute Mittag 284 Erkrankungen und 108 Todesfälle, davon entfallen auf gestern 204 Erkrankungen, 81 Todesfälle.

London, 15. September. Nach einer Reutermeldung aus Sansibar von gestern räumten englische Missionare freiwillig die Station Moshi am Kilimandjaro.

New-York, 15. September. Fünf Todesfälle an asiatischer Cholera sind gestern in der Stadt selbst konstatirt.

h. **New-York,** 15. September. In der gestern stattgefundenen Konferenz, welche zwischen den Vertretern der Schifffahrtsgesellschaft und den Behörden stattgefunden, wurde beschlossen, der in den letzten Tagen erfolgten Proklamation des Präsidenten Harrison entsprechend: vorläufig der Einwanderung entgegenzuwirken.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1892 sind 16 Diebstähle, 1 Unterschlagung zur Feststellung,
ferner liederliche Dirnen in 63 Fällen, Obdachlose in 11 Fällen, Bettler in 9 Fällen, Trunkene in 12 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 16 Fällen zur Arretirung gekommen.

1274 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 4 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Messer, 20 Pf. und 75 Pf. baar, 1 Körperwärmemesser, 1 Blechkanne mit Spiritus, 1 Handtasche, 1 gelbmetallener Trauring und 1 schwarzer Glaceehandschuh, 1 10 Pf.-Marke (in einer Posttasche), 1 kleines Spind, 2 Rehe in einem Sack, 1 gelbe Metallkette mit anscheinend goldenem Kreuz, 10 Mk. baar, 1 Remontoiruhr mit Nickelkette, 1 zerbrochene Taschenuhr, 1 Sack Kohl und Zwiebeln, 1 Zeichnung (Winterlandschaft), 1 Krieger-Vereins-Abzeichen, 1 Landwehr-Vereins-Abzeichen, 1 Armreifen, 1 Stück Kleiderzeug (grün), 1 Fäßchen Essigsprit, 1 Theelöffel, 1 Regenschirm, Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 16. September cr., Vormittags 9½ Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

einen Regulator, 1 Nähmaschine, 30 Pfd. Strickwolle, eine Partie Damen-Herbst- und Wintermäntel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. September cr., Nachmittags 3 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Kessling** zu **Mocker** die dort untergebrachten Gegenstände, als:

ein Glasspind, ein zweiläufig. Gewehr, einen einspännigen Arbeitswagen,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 15. September 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Uhrmacher **Otto Thomas**schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenbestände**, als:

Wanduhren, Taschenuhren aller Art, Brillen, Pince-nez, Bijouterie etc.,

werden zu

ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

11000 Mark

gegen hochfeine städtische Hypothek zum 1. October cr. **gesucht.** Gefl. Offerten unter **A. 90 postlagernd** erbeten.

6000 Mark

zur ersten Stelle auf städtisches Grundstück **gesucht.** Gefl. Offerten unter **M. 6000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine

Gärtnerei,

complett mit **Treibhaus, Frühbeeten, Pflanzen** 2c., ist vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten. **David Marcus Lewin.**

Ein frdl. möbl. Zimmer

mit separ. Eingang, in gutem Hause, vom 1. October zu vermiethen

Gerstenstr. 16, II. links (Strobandstr.-Ecke).

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Mein Vermittlungscomptoir

befindet sich jetzt **Brückenstraße 20, part.**

J. Makowski.

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab

■ **Neustädtischer Markt 11, II,** ■
(Caffee-Rösterei).

C. Weiss.

Berliner Tageblatt

bringt zu Anfang des kommenden vierten Quartals

den neuesten dreibändigen Roman aus der Gegenwart

von

Friedrich Spielhagen

betitelt:

„Sonntagskind“.

Der Meister der deutschen Roman-Dichtung bietet in dieser jüngsten großen Schöpfung ein Werk von brennender Actualität und hinreißendem poetischen Zauber. Dort an der russischen Grenze, wo die adeligen Großgrundbesitzer das Dasein kleiner Souveräne führen, setzt die kräftig und spannend geführte Handlung ein. Die Gestalten springen plastisch aus dem glänzend detaillirten Milieu heraus und zwingen uns, mit ihnen zu leiden, mit ihnen zu jubeln. Jener verwirrende und doch unsagbar keusche Liebeszauber, der alle Werke Spielhagens auszeichnet, verklärt auch die Handlung dieses neuen Romans. Dabei lagert über der ganzen Darstellung der goldige Schimmer des Romantischen, der auch da noch nicht ganz weicht, wo die Vorgänge von den waldigen Grenzbezirken in die Hauptstadt verlegt werden. Spielhagen bewährt sich auch hier wieder als feinsinniger Kenner der Menschenseele und als interessanter Erzähler, der die höchste Spannung im Leser wachzurufen versteht. Im Ganzen kann man dies neue Werk als eine Dichtung von echter deutscher Art bezeichnen, groß gedacht, großartig durchgeführt, ein Weihgeschenk des Genius an die deutsche Nation.

Durch seinen reichen, alle Gebiete des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch **rascheste** und zuverlässige Berichterstattung hat sich das **„Berliner Tageblatt“** die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. Unter Mitarbeiterschaft hervorragender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen regelmäßig

werthvolle Original-Feuilletons,

welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das **„Berliner Tageblatt“** die am **weitesten verbreitete**

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das **täglich 2 Mal** in einer **Morgen-** und **Abend-**Ausgabe erscheinende

Berliner Tagebatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste,** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„Ulk“,** belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“,** feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“,** „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**“ bei allen Postämtern des deutschen Reiches.

Das **Berliner Tageblatt** besitzt die

weiteste Verbreitung aller deutschen Zeitungen

im In- und Auslande, so daß **Annoncen** in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen.

Cholera-Apotheken.

Die **Homöopathie** hat sich mit ihren specifischen **Schutz- u. Heilmitteln** in allen früheren Epidemieen bewährt. Dr. **v. Bakody,** Dr. **Rubini,** Dr. **Hahnemann,** Dr. **Kurtz,** Dr. **Veit** u. A. hatten bei homöopathischer Behandlung nur eine Mortalität von 5—25%, während die Hamburger Epidemie eine solche von mehr als 50% aufweist. Wir machen deshalb auf unsere Cholera-Apotheken mit Gebrauchs-Anweisung aufmerksam, welche diese Mittel in ausreichender Menge enthalten. Preis: franco, bei Einsendung des Betrages 6,80 Mk., gegen Nachnahme 7,15 Mk.

Dr. Willmar Schwabe's Homöopathische Central-Apotheke in Leipzig.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt

Brückenstr. 20, part.,

wohne.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,
in überraschender Auswahl bei

Carl Preiss, Culmerstraße.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Strickwolle,

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephir-, Castor-, Moos-** und **Rockwolle** zu billigen Preisen,

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Altdeutsche Moebel. Fabrik & Versand-Geschäft von Constantin Decker, Stolp i/Pom.

Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Das billigste Loos der Welt!

Nur 20 Pfennige

kostet ein Antheilloos zur

— grossen —
Mühlhausener Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 250000, 100000, 50000 2c.
Alles baare Geldgewinne!

In Folge der Billigkeit der Loose ist Jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinn-Chancen auf's Denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. mit versch. Nummern kost. M.	1—
11 „ „ „ „ „ „	2—
27 „ „ „ „ „ „	5—

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski,

Gerberstrasse 35.

Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als:
Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung von Bildern jeder Art,
empfiehlt sich

E. Reichel, Bachestraße 2.

Blaustein (Kupfervitriol)

empfiehlt den Herren Besitzern **billigst**

Drogenh. Hugo Claass.

Synagogen-Männersitz,

2. Reihe, vermiethet **Louis Kalischer.**

Ein Synagogen-Männersitz

zu haben bei

A. Cohn, Schillerstraße 3.

Malergehilfen

sucht sofort

A. Baermann, Malermeister.

Einen ordentl., nüchternen, unverheiratheten

Pferdewärter

sucht **M. Palm,** Stallmeister.

Möblirte Zimmer billig zu vermiethen. Zu erfr. in d. Exp. d. Z.

Kravatten! Kravatten!

Handschuhe

in

allen Sorten

empfiehlt

in nur besten

Qualitäten

Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten! Kravatten!

!Strickwolle!

Herkules- und Rock-Wollen

in größter Auswahl billigst bei

Lewin & Littauer.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Ein alterthümlicher

Hausflurschrank,

eichen, billig zu verkaufen **Bäckerstr. 22, part.**

XIII. Grosse Inowrazlawer

Pferde-Verloosung.

Ziehung am 5. October d. J.

Loose nur **1 Mark.** 11 Loose für 10 Mark.

Zur Verloosung kommen **4-spännige u. 2-spännige Equipage** im Werthe von

10000 u. 5000 Mk.

Ponyequipage i. W. **1500 Mk** sowie **30 edle Pferde** und **800 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 1 Mark

sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben u. zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hauptagentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn zu haben bei
Ernst Wittenberg.
Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Sonnabend, den 17. September.
Im grossen Saale des Artushof.

Recitation

des Königlichen Schauspielers

A. Engels.

„Medea“

von Grillparzer.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 75 Pfg., Stehplatz, Schüler und Schülerinnen 50 Pfg.

Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.

Neuer Begräbniß-Verein.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahres-Rechnung pro 1891/92.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 15. September 1892.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Makart-Bouquets,

sowie alles Zubehör in prachtvoller Waare, **Fächer, Wedel, Pfaufedern, Muscheln, Corallen, Goldfische,** prachtvolle Waare, Stück 10 Pf., **chines. Tanzmäuse, Schildkröten** 2c. 2c. billig auf dem **Wochenmarkt.**

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50,
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Nachdem ich dem Herrn **D. Gliksman, Thorn, Brückenstraße 18,** das **Lager von besten**

Treibriemen

komplettirt habe, bringe ich den geehrten Abnehmern dortiger Stadt und Umgegend in Erinnerung, daß Herr Gliksman mich seit Jahren vertritt und alle Sorten von **Treib-Nähriemen** und anderen **technischen Artikeln** zum Fabrikpreise abgiebt.

Dresden, den 1. September 1892.

E. Klinge.

Wer seine Kinder

vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.

Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Geübte

Wäsche-Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

S. David.

Eine ordentl. tüchtige Köchin

sucht **S. David, Breitestr. 14.**

Ein fast neues

Repositorium

billig zu verkaufen bei

W. Boettcher, Spediteur.

Die Beleidigung gegen den Eigenthümer **August Wittkopp** in **Kl. Mocker** nehme ich reuevoll zurück.

Mocker, den 15. September 1892.

Schneider, Amtsdiener.

Ein kleiner brauner Hund, auf den Namen „Seru“ hörend, hat sich verlaufen. Abzug. geg. Bel. Mauerstr. 61.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.